

Stöcker,
Predigt.

Wernigerode 1765.

J l
6949

h. v. v.

00 Rm

Eine
herzliche Ermunterung
zum Gott gefälligen Lobe
für
den allgemeinen

S r i e d e n

stelle

am Contage Lätare 1763

als an dem

hochverordneten Dankfeste

für diese unschätzbare Wohlthat

aus 1 B. der Kön. 8, 56 - 58.

Vormittags in der Wernigerödischen Oberkirche
vor

Georg Christian Stoecker.

Diaconus an gedachter Kirche.



Wernigerode, gedruckt bey Joh. Ge. Struck Hofb.

1763.



Vorbericht an den christlichen Leser.

Begenwärtige herzliche Ermunterung zum **G**ott
gefälligen Lobe am gedachten Dankfeste für
den allgemeinen Frieden öffentlich vorzustellen bin
ich durch besondere Umstände veranlasset worden.
Es ist, da ich unter Gebet und Flehen über die ver-
ordneten Worte dachte, was ich unsrer werthen
Obergemeine aus denselben, zum Heil ihrer Seelen
und unserm dismaligen Zweck gemäß, vortragen wol-
te, gar nicht meine Meinung gewesen, diese man-
gelhafte Betrachtung durch den Druck bekant zu
machen. Da aber Tages drauf, da solche gehalten
war, ohne alles mein Denken und Vermuten,
einige wahre Liebhaber des Wortes **G**ottes an mich
schiften, und mich darum bitten ließen, indem sie
wünschten, dieselbige zum schuldigen Andenken ei-
nes solchen frohen Tages noch öfter durchzulesen,
und zum Preise des Höchsten aufzubehalten; so ha-
be ich dem wiederholten Ansuchen derselben mich
nicht entziehen können, sondern dieselbe dem Druck
überlassen. Ich wünsche von Herzen, daß ein ie-
der, der dieses geringe Denkmal liest, aus wahrern
Dank für den allgemeinen Frieden, sich mit allem
Ernst dahin bestrebe, in der von **G**ott selbst ge-
machten Ordnung zum seligen Seelenfrieden mit
Gott zu gelangen, und in demselben bis an sein
Ende zu beharren, so wird ihm diese schlechte
Bemühung nicht unangenehm, sondern
gesegnet seyn.

L 2, 1722



Gebet.

Du Friedensfürst, Herr Jesu Christ, nim in Gnaden von uns an das schwache Lob, das unsere in Freudenthränen schwimmende Herzen dir aniezt einmüthig zu deinen Füßen niederlegen. Du hast, nach deinem ersten Evangelio, der höllischen Schlangen siegreich den Kopf zertreten, die Feindschaft zwischen Gott und uns aufgehoben, und uns den geistlichen und ewigen Frieden mit Gott durch dein williges Leiden und Auferstehen wieder erworben. Dank, Ehre und Anbetung sey dir für diese unaussprechliche Gabe. Und da dich, o du gerechter und heiliger Gott, deiner ewigen Liebe ohnerachtet, unsere und unserer Väter Sünden dennoch gerei-

zet hatten, dein Nachschwerdt zu zucken,
 und uns nun siebendehalb Jahr unter dem
 höchst beschwerlichen Druk eines Land- und
 Leuteverderblichen und fast allgemeinen
 Krieges betrübt seufzen zu lassen; so erwei-
 fest du dennoch, daß du mitten unter der
 Züchtigung deiner herzlichlichen Barmherzig-
 keit eingedenk bleibest. Du hörest unser
 Flehen; du siehest unsere Thränen, und erfül-
 lest auch an uns deinen Glenden die herr-
 liche Verheißung: ich will sie des Gebets
 um Friede und Treue gewähren. Noch
 hast du die Herzen der Hohen in deiner
 Hand, die du lenkest und leitest wie die
 Wasserbäche. Dann du allein, o HErr
 Zebaoth! machest durch deine Kraft aniez-
 unter uns die Schwerdter zu Pflugschaa-
 ren, und die Spiesse zu Sicheln, daß nun
 kein Volk mehr wider das andere ein
 Schwerdt aufhebet, und sich die starken
 Helden nicht mehr rüsten zum Kriege.
 Nim dafür unsern armen Dank in Gna-
 den an. Mache du selbst, o HErr, un-
 ser Herz zu deinem Lobethal, darin du ietzt
 und allemal dein Lob erschallen hörest.
 Segne dein Wort dazu an uns allen, die
 wir

wir freudenvoll bey einer so erwünschten Gelegenheit uns vor dir versamlet haben, um deiner ewigen Liebe willen, amen.

Zingang.

Friede, Friede sey mit dir; Friede sey mit deinen Helfern, denn dein Gott hilfe dir. Durch das Blut unsers grossen Friedensstifters, Jesu Christi, theuer erkaufte, und um deswillen in den Augen Gottes lieb und werthgeachtete Seelen! so freudig, ia so freymütig grüßete dort der Amasai, ein Hauptmann unter dreyszigen, den von unzähligen Feinden fast allenthalben geängstigten König David. Wir lesen diesen erfreulichen Zuruf I Chron. 13, 18. Der ewige Geist des HErrn, der uns alle Schrift zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Aufrichtung und zur Züchtigung in der Gerechtigkeit hat aufschreiben lassen, will uns mit diesem Ausdruck wichtige Dinge lehren. Zuerst will er uns zeigen, was wir durch den Frieden für ein herrliches und unschätzbares Gut verstehen sollen. Es wird dieses Wort in heiliger Schrift unter vielen Bedeutungen gebraucht, die aber, der Hauptsache nach, alle auf eins hinaus lauffen. Beliebter Kürze halber

ber wollen wir, unserm Zweck gemäß, nur einige derselben anführen. So finden wir, daß das Wort Friede überhaupt denjenigen erfreulichen Zustand anzeige, da die Menschen sich einander nicht beleidigen und kränken. Nicht weniger heist es auch bisweilen eine gewisse Unterhandlung, welche dann ein Friedensschluß genennet wird, da verschiedene Völker oder Partheyen den bisherigen Krieg und die unter ihnen obwaltende Uneinigkeit endigen, und sich mit einander dermassen vereinigen, daß sie sich einander nicht mehr beleidigen, das angethane Unrecht ganz und gar vergessen, und alle nur mögliche Genugthuung einander verschaffen wollen. Der Friede, als ein grosses Gut, wurde schon im alten Testament unter die richtigen Kennzeichen eines wahren Propheten des HERRN gerechnet. Dis lehret uns Jeremias, wenn er Cap. 28, 9. also spricht: Wann ein Prophet vom Friede weissaget, den wird man kennen, ob ihn der HERR wahrhaftig gesandt hat, wenn sein Wort erfüllet wird. Es wird aber der Friede eingetheilt in einen allgemeinen und besondern. Der allgemeine Friede ist, wenn ganze Länder, unter dem Zeypter ihrer Oberherren in küsserer Ruhe und Sicherheit vor auswärtigen Feinden leben; der beson-

son

sondere aber, wenn einer sich mit dem andern wohl trägt, und in allem das königliche Gebot der Liebe ausübet. So gibt es auch einen äusserlichen und innerlichen Frieden. Der äusserliche wird dadurch unterhalten, wenn ein ieder seinem Nächsten das mit Lust erweist, was er von ihm erwartet; der innerliche aber wohnet in einer friedsamem und friedfertigen Seele, die nicht nur den Frieden mit andern gern unterhält; sondern auch die Uneinigkeit nach ihrem Vermögen aus dem Wege räumt; den Frieden zwischen andern stiftet, wieder herstellt und erhält. Dieser aber wird in keiner, als in einer gläubigen Seele, dem rechten Werthe nach, gefunden, in welcher der willige Gehorsam gegen alle Gebote Gottes zum Grunde liegt. Deswegen derselbe auch von Paulo Gal. 5, 22. als eine herrliche Frucht des Geistes angeführet wird, und man mit Recht sagen kan: wo Glauben, da Liebe; wo Liebe, da Friede; wo Friede, da Segen; wo Segen, da Gott; wo Gott, da alles. Daher dann auch der geistliche Friede mit Gott wohl zu merken ist, wann nemlich Gott und eine gläubige Seele in einer recht vertrauten Freundschaft mit einander leben, wann letztere Gott in Christo ihren versöhne

ten Vater nennen, und sich zu ihm alles Gute versehen darf, davon Paulus Röm. 14, 17. 18. spricht: Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken; sondern Gerechtigkeit Friede und Freude in dem h. Geist. Wer darinnen Christo dienet, der ist Gott gefällig und den Menschen werth. Hier auf folget nun bey der nöthigen Glaubensstreue auch endlich der ewige Friede, der sich vor dem Thron des Lammes. besser erfahren, als hier in Schwachheit mit Worten ausdrucken läffet. Ich meine den höchstseligen Zustand, da alle diejenigen, welche im geistlichen Seelenfrieden mit Gott abgeschieden sind, mit dem Chor der Engel und Auserwählten in stolzer Ruhe ewige Triumphlieder vor dem Stuhl des Lammes anstimmen. Davon das untrügliche Zeugniß Jes. 57, 2. zu lesen ist: Die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden, und ruhen in ihren Kammern. Nicht nur die Alten, darzu unsere Eingangsworte gehören, sondern auch die Lehrer im neuen Testament haben sich des schönen Wortes Friede anstatt eines Grusses bedienet, einem andern damit etwas Gutes und Heilsames anzuwünschen. Selbst unser grosse Friedensfürst richtete seine bekümmerte Jünger Luc. 24, 36. mit diesem

sem erfreulichen Grusse auf. Und diß ist auch wol die Meinung des Amasai, hiemit dem David nebst seinen Helfern alles Glük und Wohl ergehen anzuwünschen. Daß er aber die Wiederholung dieses Ausdrucks, Friede, Friede sey mit dir; Friede sey mit deinen Helfern, gebraucht, damit will er uns seinen grossen Ernst, seine wahre Aufrichtigkeit gegen dem David zu erkennen geben. Hiernächst führt derselbe auch den einzigen und wahren Grund eines dauerhaften Friedens an in den wenigen Worten: Denn dein Gott ist mit dir, dein Gott hilft dir. Er siehet hierbey auf den dreyeinigen Gott, der die lautere Quelle aller guten und vollkommenen Gaben, und besonders des Friedens, ist.

Allerliebsten Freunde! ich bin vor Gott überzeugt, daß es uns niemand verargen könne, wann wir an diesem frohen Tage, nach welchem unser Auge längst geweinet, und unser beklommenes und furchtsames Herz so oft gewinselt und geseufzet hat, uns voller Freude einander zuruffen: Friede; Friede ist mit unserm geliebtesten Könige; Friede ist mit denselben hohen Bundesgenossen: dann sein Gott hat ihm herrlich geholfen. Ja ich halte es

anietzt für unsere Pflicht, daß wir uns in ge-
 rechter Freude über dieses unschätzbare Gut
 einander zum würdigen Lobe des HErrn er-
 muntern: Friede, Friede ist auch mit unserm
 ganzen Lande, ja mit allen bisher im Krieg
 verwickelt gewesenen Ländern und Völkern:
 dann der HErr hat ein grosses an uns gethan.
 Er hat uns in denen trübseligsten Zeiten vä-
 terlich versorget und beschirmet. Er hat uns
 fern König wider die Uebermacht seiner und
 unsrer Feinde mächtig unterstützet, daß auch
 nun in unsern Landen sich Gerechtigkeit und
 Friede wieder küssen. Des sind wir frölich.

Fodert endlich nicht unser Dank, diese Wie-
 derherstellung des allgemeinen Friedens unter
 die grossen und wundervollen Thaten unser^s
 Gottes zu rechnen? Dann wer hat uns bis-
 her wider das Kriegesfeuer, das allenthalben
 gewütet und um sich gefressen, wie eine Maus
 er umgeben?! Wer hat dem Rachscherdt,
 das sich mit so vielem Menschenblut gefärbet,
 vor unsern Grenzen geboten: bishierher solst
 du kommen, und nicht weiter? Warum sind
 wir, die wir nicht besser sind, als unsere Brüs-
 der, vor vielen andern geschonet? Wer hat
 die heissen Thränen so vieler verlassenen Weis-
 ber

ber für ihre Männer; so vieler betrübten Mütter für ihre geliebte Söhne, die sie unter ihrem Herzen getragen? so vieler aufrichtig liebenden Freunde für ihre Verwandte; so vieler für den Riß wie eine Mauer stehender Seelen um einen baldigen, ehrlichen und dauerhaften Frieden, um gnädige Erhaltung unsers Königs, und um Beschirmung seines geistlichen Zions bis in das mitleidige Vatersherz gebracht und mit unaussprechlicher Fürsprache begleitet? Wer hat endlich den Vater aller Gnaden und Gott alles Trostes bewegt dem Bürger zu gebieten? Ist nicht unser Immanuel, unser grosse Friedensstifter gewesen? O gewis! Gross ist auch die Werk des HErrn, wer sein achtet, hat eitel Lust daran. Unverantwortlich würden wir handeln, wenn wir ietzt unempfindlich seyn, und des schuldigsten Dankes vergessen wolten. Laßet uns um so viel reinere Danklieder anstimmen, je grösser das Gut ist, dafür wir heute zusammen Gott danken wollen, und je mehr wir dessen Werth bey dem bisherigen Mangel geschätzt haben. Dies ist der Zweck dieser zahlreichen Versammlung. Dies ist die selige Absicht, nach welcher wir aniezt des HErrn Wort betrachten, und uns den Beystand des Allerhöchsten dazu erbitten wollen.

Text

Tert,

I B. der Kön. 8, 56 - 58.

Gelobet sey **G**ott, der seinem Volk Israel Ruhe gegeben hat, wie er geredet hat; es ist nicht eines verfallen aus allen seinen guten Worten, die er geredt hat durch seinen Knecht Mose. Der **H**err, unser **G**ott, sey mit uns, wie er gewesen ist mit unsern Vätern; er verlasse uns nicht, und ziehe die Hand nicht ab von uns: zu neigen unser Herz zu ihm, daß wir wandeln in allen seinen Wegen und halten seine Gebot Sitten und Rechte, die er unsern Vätern geboten hat.

Hieraus wollen wir unserer Andacht vorstellen

Eine herzliche Ermunterung zum **G**ott gefälligen Lobe für den allgemeinen Frieden.

Dabey wir sehen werden

I. Auf

1. Auf die herzlichche Ermunterung selbst

2. Wie unser Lob für den allgemei-
nen Frieden Gott gefällig sey.

Seint, ihr Augen, Freudenthränen, da uns
Gott, nach bangem Sehnen, den er-
wünschten Frieden schenkt. Völker! fallt in Ehr-
furcht nieder, singt dem Höchsten Lobelieder, der
in Frieden an uns denkt.

Eilt, ihr GOTT ergebne Seelen! Kommt laßt
uns den Ruhm erzählen, der nur GOTT allein
gebührt. Nach so vielem Blutvergießen muß
sich Recht und Friede küssen, Friede, der uns
herrlich ziert.

O Herr, hilf! o Herr, laß es deinem Wort
auch jetzt gelingen! amen.

Erster Theil.

Wann wir also, in Christo theuer geach-
tete Zuhörer! aniezt betrachten: Eis-
ne herzlichche Ermunterung zum Gott gefälli-
gen Lobe für den allgemeinen Frieden; so has-
ben wir, nach unserer Anzeige zuerst, auf die
herzlichche Ermunterung selbst zu sehen. Dis
lernen

lernen wir an dem schönen Exempel des weisen
 und frommen Königs Salomo. Dieser erinnerte
 sich besonders dreier grossen Wohlthaten,
 dafür er sich höchst verbunden hielt, seinem
 Gott das schuldige Lob zu bringen. Die
 erste war die grosse Verheissung, welche der
 Herr seinem Vater, dem Könige David, 2
 Sam. 7, 12. 13. gegeben hatte: Wenn nun
 deine Zeit hin ist, daß du mit deinen Vätern
 schlaffen liegest: will ich deinen Saamen nach
 dir erwecken, der von deinem Leibe kommen
 soll, dem will ich sein Reich bestättigen. Der
 soll meinem Namen ein Haus bauen, und
 ich will den Stuhl seines Königreichs bestätigen
 ewiglich. Ich will sein Vater seyn, und
 er soll mein Sohn seyn. Wer siehet nicht
 hieraus, daß der Herr dem Salomo ein langes
 Reich, und dem himmlischen Salomo,
 unserm Heilande, Jesu Christo, der nach
 denen so oft wiederholten Weissagungen altes
 Testaments aus den Nachkommen Davids
 geboren werden sollte, ein ewiges Reich verspricht?
 Die andere ist die gnädige Erfüllung dieser
 grossen Verheissung, nach welcher Salomo
 zugleich den Tempel des Herrn nicht allein
 aufbauen, sondern denselben nun auch
 wirklich einweihen konnte. Endlich bestand
 die

Die dritte herrliche Wohlthat darin; daß der Jehovah ihm nach so vielen blutigen Kriegen, welche der David mit so vielen mächtigten Feinden geführet hatte, nun ein ruhiges Regiment ertheilte. Dis bewog ihn dieses herrliche Lobelied anzustimmen, und uns dadurch zu einem gleichen Verhalten aufzumuntern. Vier Stücke will er uns in demselben lehren. Zuerst, wem wir die Tharren unserer Lippen und das Gespräch unserer Herzen bringen sollen. Darum spricht er: Gelobet sey der HErr. Der HErr Zebaoth, der Gott Abraham; Isaac und Jacob, der seine Hilfe dem Volk Israel allezeit herrlich erwiesen hatte; der es alleine ist und bleibt, durch welchen alle Hilfe auf Erden geschicht. Von welchem David 2 Sam. 22, 2, 4 schon gerühmet hatte: Der HErr ist mein Fels, und meine Burg; und mein Erretter. Gott ist mein Hort, auf den ich traue; mein Schild und Hort meines Heils, mein Schutz und meine Zuflucht; mein Heiland, der du mir hilffest vom Frevler. Ich will den HErrn loben und anrufen, so werde ich von meinen Feinden erlöset werden. Durch diesen seinen Bundesgott inwendig gestärket bekam der David eine solche Kraft, daß er hernach mit getrostem Muthe

Muthe zum Preise des HErrn B. 30. öfentlich bezeugen konte: Mit dir kan ich Kriessgesvold zerschmeiffen, und mit meinem Gott über die Mauer springen.

Hiernächst zeigt uns Salomo auch an, wie unser Lob dem Höchsten zu bringen sey. Gelobet sey der HErr, spricht er. Fragen wir: Was heist denn den HERRN loben? so dienet zur Antwort: den HERRN loben heist nichts anders, als durch Worte und Werke die grossen und herrlichen Thaten Gottes bekennen und rühmen. Dis aber sezt eine lebendige Erkentniß der Werke des HErrn zum voraus. Dann was ich nicht deutlich erkenne, das kan ich auch nicht gehörig schätzen. Wir müssen daher in lebendiger Erfahrung und Erkentniß unsers Gottes stehen, wann wir zu seinem Preise sagen wollen: Groß sind die Wunder und die Gedanken des HErrn Ps. 40, 6. Groß sind die Werke des HErrn: wer ihrer achtet, der hat eitel Lust daran. Ps. III, 2. Groß ist unser Gott von Rath und mächtig von That Jer. 32, 19. Hieraus entstehet dann auch ein Gott gefälliges Lob. Durch dieses bekenne und rühme ich mit Worten und Werken die Herrlichkeit des HErrn. Alsdann
heist

heist es in einer gläubigen Seele: Ich will den Namen Gottes loben mit einem Liede, und will ihn hoch ehren mit Dank Ps. 69, 31. und nach Ps. 92, 2. 3. Das ist ein köstlich Ding dem HErrn danken und lobsingen deinem Namen, du Höchster: des Morgens deine Gnade, und des Nachts deine Wahrheit verkündigen.

Ferner lehret uns auch Salomo, wofür wir dem HErrn unser schuldiges Lob bringen sollen. Gelobet sey der HErr, spricht er, der seinem Volk Israel Ruhe gegeben hat, wie er geredet hat. Er denkt also an die vielen Kriege seines Vaters Davids, um deren willen derselbe dem HErrn nicht ein Haus bauen können, weil es ihm an äußerer Ruhe dazu vor seinen Feinden gefehlet hatte. Nun aber der HErr sein gnädiges Wort an ihm erfüllet, und ihn nicht allein den Tempel ungestört bauen, und zum öffentlichen Gottesdienst einweihen lassen; sondern ihm auch, nach seiner Verheissung, ein stilles und ruhiges Regiment geschenkt und erhalten: so bricht er in diesen frölichen Worten aus: Gelobet sey der HErr, der seinem Volk Israel Ruhe gegeben hat. Er ermuntert auch zugleich das ganze Volk zu diesem gerechten Lobe.

B,

be. Dis sehen wir aus B. 54. 55. da es heist: Und da Salomo alle dis Gebet und Flehen hatte vor dem HErrn ausgebetet: stund er auf von dem Altar des HErrn, und ließ ab von Knien und Hände ausbreiten gen Himmel. Und trat dahin, und segnete die ganze Gemeine Israel mit lauter Stimme. Er breitete also seine Hände aus, und richtete seine Augen auf gen Himmel, und trat, nach dem er von seinem Gott gnädige Erhörung erhalten, und zu derselben Zeugniß das vom Himmel gefallene Feuer sein Opfer verzehret hatte, 2 Chron. 7, 1. dahin vor das Volk, und segnete die ganze Gemeine mit lauter Stimme. O welch ein grosses Glück! wenn ein Land einen Regenten hat, der da erkennt, Cron und Zeppter sind nur Lehngüter, welche ihm der König aller Könige auf seine schwere Rechnung anvertrauet hat. O grosse Wohlthat für ein Land! wenn selbst der Landesvater heilige Hände zu Gott aller Welt aufhebet, und seine Glaubensaugen richtet zu den Bergen, von welchen ihm Hilfe kommt. O welche Segensströme müssen sich nicht alsdann über ein solches Land ergiessen, wenn der Landesvater mit seinen Landeskindern knisend, weinend und betend zu der Gnadenfülle ihres

ihres Heilandes mit wahrhaftigem Glauben nahen, und aus diesem Heilsbrunnen mit Freuden schöpfen.

Jedoch wir lernen endlich auch den wichtigen Bewegungsgrund dieses Lobes Gottes. Salomo spricht: Es ist nicht eines verfallen aus allen seinen guten Worten, die er geredt hat durch seinen Knecht Mose. Mögten lehrbegierige Seelen hierbey fragen: Was sind denn das für gute Worte? davon Salomo spricht: es seyn derselben auch nicht eins erfüllt geblieben; so wollen wir denen zur Antwort den Mann Gottes, den Mosen selbst reden lassen: Ihr werdet über den Jordan gehen, und im Lande wohnen, das euch der Herr, euer Gott, wird zum Erbe austheilen; und wird euch Ruhe geben von allen euren Feinden um euch her, und werdet sicher wohnen 5 B. Mos. 12, 10. Diese herrliche Verheißung hatte der Mund der Wahrheit dem Salomo nicht nur gegeben, sondern auch jetzt treulich erfüllet. Und dadurch wurde sein Herz dermassen durchdrungen, daß sein Herz und Mund im Loben ausfloß, und er ganz Israel zum wahren Dank anreizte. Sehet also, in Jesu theuer geachtete Seelen, Ruhige Zeiten, die Befreyung von äussern Feinden,

den, ein wieder hergestellter allgemeiner Landesfriede, ein blühender Wohlstand eines ganzen Landes, sind unschätzbare Wohlthaten Gottes. Nicht eher aber und nicht besser werden dieselben von den Menschen geachtet, als bis sie derselben beraubt sind. Ach erweget demnach wohl: Im Kriege wird oft verachtet und nicht betracht't, was recht und löblich wäre; im Frieden wird unter der gerechten Regierung eines klugen Landesherrn Recht und Gerechtigkeit gehandhabet. Das Gute wird nach Verdienst belohnet; die Bosheit aber ernstlich bestraft. Im Kriege wird das theure Menschenblut vergossen wie Wasser; im Frieden muß der, wer Menschenblut vergeußt, nach Gottes heiligem Befehl, durch Menschen, zum Schrecken anderer, wieder vom Leben zum Tode gebracht werden. Hiedurch wird das menschliche Leben in Sicherheit gesetzt. Im Kriege wird oft der allerärmeste, der im Frieden der reichste war. Im Kriege findet sich oft ein verjagter und betrübter Vater, eine über den gänzlichen Verlust ihrer Güter bitterlich weinende Mutter, und mehrere ihnen nachfolgende trostlose Kinder, hungrig nach Brod, und durstig nach Wasser, mit einem blossen Stabe in der Hand genöthiget,

get,

get, ihren nothdürftigen Unterhalt bey andern zu erbitten, die alle vorher in ihren Hütten sitzen, mit ihren Händen etwas gutes schaffen und davon andern Dürftigen abgeben konten Im Kriege trägt die Erde des HErrn, ob sie gleich mit Menschenblut, als mit einem Strom, gewässert worden, nur Dorn und Disteln, die im Frieden wegen ihrer schönen Früchte lustig und frölich aussahe, und ihre Bewohner zum Lobe Gottes aufmunterte. Solten wir aus dieser kurzen Gegeneinanderhaltung des Krieges und Friedens nicht die unschätzbare Beschaffenheit des letztern erkennen? Solten wir den höchsten Geber desselben nicht dafür unermüdet verehren? Nicht aber muß solches geschehen mit allerley äußerer und wol gar sündlicher Lustbarkeit, welche 5 B. Mos. 32, 6. schon bestraft wird: Dankest du also dem HErrn deinem Gott, du toll und thöriges Volk? Ist er nicht dein Vater und dein HErr? Ist es nicht er allein, der dich gemacht und bereitet, dich bisher erhalten, und dir nach langem Kriege einen herrlichen Frieden gegeben hat? Auch nicht muß dis Lob mit dem Munde allein gebracht werden, davon das Herz weit entfernet ist. Dann wider diese sündliche Art des Lobes eiferte der

B 3

HErr

HErr selbst schon Jes. 29, 13. da er sprach:
 Darum, daß dis Volk sich zu mir nahet mit
 seinem Munde, und mit seinen Lippen mich
 ehret; aber ihr Herz ferne von mir ist, und
 mich fürchten nach Menschengebote, die sie
 Lehren: So will ich nach B. 14 auch mit
 diesem Volke wunderlich umgehen, außs wun-
 derlichste und seltsamste. Vielmehr lasset uns
 solches in der Furcht des HErrn also thun,
 daß wir alles, was wir sind und haben, dem
 HErrn ganz übergeben. Ein herrliches Ex-
 empel zur Ermunterung lesen wir Ap. Gesch.
 9, 31 So hatte nun die Gemeine Friede, und
 bauete sich, und wandelte in der Furcht des
 HErrn und ward erfüllet mit Trost des heilis-
 gen Geistes. Danken wir also dem HErrn,
 unserm Gott; so werden wir noch mehrerer
 Wohlthaten gewürdiget, die mit einem allges-
 meinen Frieden unzertrennlich verbunden sind.
 Wir erfahren alsdann die theure Verheißung
 täglich: Wer Dank opfert, der preiset
 mich: und da ist der Weg, daß ich
 ihm zeige das Heil Gottes, Ps. 50,
 23.

Zwenter Theil.

Dis ist nun noch die höchst wichtige
 Sache, welche wir unserm Her-
 zen

zen vorhalten sollen. Wir haben zu lernen, wie unser Lob für das unschätzbare Gnadengeschenk des allgemeinen Friedens GOTT recht gefällig sey. O daß wir doch alle hie bey in solcher Fassung wären, daß wir von aller Creatur und derselben unordentlichen Anhänglichkeit absähen; uns aber einander voller Demut und Inbrunst zurieffen: Nicht uns HErr, nicht uns: sondern deinem Namen gib Ehre um deine Gnade und Wahrheit. Dann du bist unsere Hilfe und Schild. Du denkst an uns und segnest uns. Du zerbrichst die Pfeile des Bogens, Schild, Schwerdt und Streit. Du bist herrlicher und mächtiger, dann die Kauzbeberge. Du, o HErr der Heerscharen, legest Ehre ein, wenn Menschen wider dich wüthen. Du bleibest, wie bist, wenn sie noch mehr wüthen, als ein Held gerüstet. Ach sehet! so machte es Salomo. Dis sehen wir aus B. 57. 58. Es enthalten diese beyden Verse eigentlich ein Gebet dieses frommen Königs zu seinem Gott, zu welchem er ein Herz voller kindlicher Zuversicht hatte. Das zeigt uns zuförderst sein flehentliches Bitten um fernere gnädige

Aushilfe gar deutlich an. Der HErr, spricht er B. 57. unser Gott, sey mit uns, wie er gewesen ist mit unsern Vätern: Er verlasse uns nicht, und ziehe die Hand nicht ab von uns. Der HErr sey mit seiner Gnade, mit seinem Schutze und Segen uns beständig zur Seiten. Er beweise sich ferner an uns als einen solchen mächtigen Schutzgott, wie ihn Abraham, Isaac und Jacob als einen solchen erfahren haben. Hierinnen leget Salomo zugleich ein aufrichtiges Bekenntniß ab, daß seine gottselige Vorfahren alle Güter, Wohlthaten und Aushilfe von ihren Feinden und Verfolgern aus der guten Hand Gottes genommen, und mit Dankfagung empfangen und gebraucht hätten. Er bittet aber auch zugleich seinen Gott, wie er bisshier zur Beschämung seines Herzens in seinem Regimente sagen müssen: Klagl. 3, 22. Die Güte des HErrn ist, daß wir nicht gar aus sind. Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende: sondern sie ist alle Morgen neu, und seine Treue ist groß; so wolle derselbe auch ferner mit seiner Gnade über ihn walten, mit seinen Fittigen ihn decken, und ihn in seinem ganzen Leben mit seiner

seiner freundlichen Gegenwart erfreuen. D
 mögten wir nach diesem schönen Exempel die
 Ermahnung Jac. 4, 8. um so viel besser beob
 achten lernen: **Nahet euch zu Gott, so
 nahet er sich zu euch.** Ziehen wir nur
 die Hand gleichsam nicht wieder von dem
 Pfluge ab; hören wir nur nicht auf Gott
 über alles zu fürchten, zu lieben und zu vers
 trauen; so ziehet der HErr seine reiche Seg
 genshand, die da alles mit Wohlgefallen er
 füllet, gewis nicht von uns ab. Halten wir
 nur fest an ihm, und weichen nicht von seinen
 Geboten; so werden wir ie länger, ie stärker
 im Glauben, ie brünstiger in der Liebe, ie ge
 wisser in der Hofnung, und erfahren täglich,
 daß er treulich hält, was er uns versprochen
 hat. Salomo flehet hiernächst auch den HErrn
 an, daß der heilige Geist ihn, und sein ganz
 es Volk kräftig ziehen wolle zur willigen Ver
 läugnung sein selbst, und zur gänzlichen Ue
 bergabe an Gott. Deswegen seufzet er B. 58.
**Zu neigen unser Herz zu ihm, daß wir
 wandeln in allen seinen Wegen, und
 halten seine Gebote, Sitten und Rech
 te, die er unsern Vätern geboten hat.**
 Salomo sahe also in dem Lichte des heiligen
 Geistes ein, daß er von Natur nicht im Stanz



de wäre, GOTT im Geist und Wahrheit zu dienen. Er erkennete, daß den HERRN kennen, eine vollkommene Gerechtigkeit, und seine Macht wissen, eine Wurzel des ewigen Lebens sey. Er war überzeugt, daß dieser gewaltige Herrscher mit Gelindigkeit richte, uns mit vielem Verschonen regiere, und alles, was er nur wolle, auch vermögend wäre auszurichten. Daher ist besonders an ihm zu merken, daß er das Neigen des Herzens zu GOTT voran setzet, und demselben das Wandeln in den Wegen des HERRN hinzusetzet. Darum bittet er nun mit kindlichem Geiste. GOTT, der aller Herzen kundig wäre, und alle Tiefen erforschete, wolle ihm und dem ganzen Israel eine herzliche Lust, einen gläubigen Gehorsam gegen seinen guten, gnädigen und vollkommenen Gotteswillen schenken. Er wünschte also nichts sehnlicher, als daß er nur in wahrer und aufrichtiger Liebe, in ungefärbtem Glauben und in kindlicher Furcht vor dem Angesicht des HERRN wandeln und allezeit unsträflich einhergehen mögte. So war der weise Salomo, der von dem HERRN vor vielen tausenden gesegnet war, und an Weisheit seines gleichen nicht hatte, recht sorgfältig bekümmert, seinen

nen

nem Gott recht dankbar zu seyn. Er war überzeuget, daß nichts bleiben und bestehen könnte, wenn der Herr nicht wolte; und wie nichts erhalten werden könnte, wenn es kein Gott nicht geruffen hätte. In dieser Fassung bittet er um wahre Liebe und Furcht Gottes, und verspricht zugleich hiemit alles Gute, und fürnemlich die Erhaltung der allgemeinen Ruhe zur Ehre des Herrn anzuwenden.

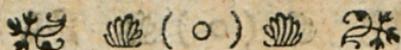
Nun, in Jesu theuer geachtete Zuhörer! durch Gottes wunderbaren Rath haben wir heute einen Tag erlebt, nach welchem viele Völker und ganze Länder unter Seufzen und Thränen verlangt haben. Auf besondern Befehl unsers theuren Landesvaters feyern wir heute einen solchen Tag, von dem wir mit allem Rechte sagen können: Dies ist der Tag, den uns der Herr gemacht hat; lasset uns freuen und frölich an demselben seyn Ps. 118, 24. Wie wird aber unser Lob nun Gott recht gefällig seyn? Wenn wir zuerst die erstaunliche Gefahr, die fast unzählige Heere, die uns selbige gedrohet; wenn wir die unvergleichliche Aushilfe Gottes aus derselben, und den unserm geliebten Könige besonders erwiesenen mächtigen Schutz und heiligen Muth

Muth vor dem Angesicht Gottes überlegen. O gewis, hier müssen wir voller Demuth gestehen: HERR, was sind wir, daß du unserer gedenkest; was sind wir armen Menschenkinder, daß du dich so unserer annimst? Was haben wir dir zuvor gegeben, daß uns so reichlich von dir vergolten werde? Hat nicht an unserm Lande in dem ganzen furchtbaren Kriege der HERR seine Verheissungen herrlich erfüllet? Ich will eine feurige Mauer umher seyn, und will drinnen seyn, und will mich herrlich drinnen erzeigen Zach. 2, 5. und Cap. 9, 8. Ich will selbst um mein Haus das Lager seyn, daß nicht dürfe stehens und hin und wieder gehens, daß nicht mehr über sie fahre der Treiber, denn ich habhs nun angesehen mit meinen Augen. Billig muß es daher in unsern Herzen heissen: Gott, man lobet dich in der Stille zu Zion, und dir bezahlet man Gelübde Ps. 65, 2. Je mehr wir in dieser stillen Bewunderung der grossen Thaten Gottes beharren, desto mehr wird auch hernach Herz und Mund vom Lobe des HERRN überfließen, und ganze Gemeinen, ganze Dörfer und Städte, ganze Völker und Länder werz

werden freudenvoll einander zuruffen Ps. 66,
 15. Jauchzet GOTT alle Lande! lob-
 singet zu Ehren seinen Namen; rüh-
 met ihn herrlich. Sprechet zu GOTT:
 wie wunderbarlich sind deine Werke! Es
 wird deinen Feinden fehlen vor deiner
 grossen Macht. Alles Land bete dich
 an, und lobsinget dir; lobsinget deinem
 Namen, Sela. Kommet her, und
 sehet an die Werke des HERRN: der so
 wunderbarlich ist in seinem Thun unter
 den Menschenkindern. Unser Lob wird
 GOTT ferner gefällig seyn, wenn wir dem-
 selben für die gnädige Erhaltung unsers Kö-
 nigs, seines Gesalbten, demütig danken; so
 wie wir ihn vorher darum inbrünstig angefle-
 het haben. Der HERR ist allein, der ihn
 vor unzähliger Gefahr, vor der List manches
 tückischen Herzens wie einen Augeapfel be-
 schirmt, ihn zum Wunder der Welt unver-
 sehrt erhalten, und uns zur Freude und Lust
 des ganzen Landes segens, sieges, und fries-
 densvoll in seine Lande zurückgeführt. Ge-
 lobet sey dafür der Name des HERRN von
 Ewigkeit zu Ewigkeit. Unser Lob wird dem
 HERRN gefällig seyn, wenn wir mit Salo-
 mo wohl erwägen, was der HERR unter dies-
 sem

sem Kriege an uns im Leiblichen gethan. Wir haben deutlich erfahren, was David Ps. 37, 18. 19. bezeuget: Der HERR kennet die Tage der Frommen, und ihr Gut wird ewiglich bleiben. Sie werden nicht zu schanden in der bösen Zeit, und in der Theurung werden sie genug haben. Ach daß wir nur alle zu denen geistlichen Israeliten gehörten, in deren Geist kein falsch ist! Ach daß wir durch aufrichtige Sinesänderung im Staub und in der Asche vor dem HERRN niederfielen, weinend und betend um seine Gnade schrien, auf daß wir für alle leibliche Wohlthaten so wohl, als für den allgemeinen Frieden, lebendige Opfer würden, die da im seligen Genuß des geistlichen Friedens mit GOTT stünden, und aus Dankbarkeit allezeit fleißig wären in guten Werken. Endlich wird unser Lob dem HERRN gefällig seyn, wann wir die geistlichen Wohlthaten recht erwägen, die wir vor andern in äußerer Ruhe genossen. Uns hat die Weisheit und Güte des HERRN das göttliche Wort rein und lauter erhalten, und die heiligen Sacramente nach seiner Einsetzung ungestört handeln lassen. Es ist daher unsere Schuldigkeit mit Salomo den ernstestn Vorsatz zu fass

fassen, und denselben auch durch Gottes Kraft hinaus zu führen, allezeit nach seinem Worte einherzugehen, damit er uns dasselbe ferner in Gnaden erhalte, und nicht durch unsern Undank und schnöde Verachtung genöthiget werde, seine ernste Drohung zu erfüllen: Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, Herr, daß ich einen Hunger ins Land schicken werde; nicht einen Hunger nach Brodt, oder Durst nach Wasser; sondern nach dem Wort des Herrn zu hören: daß sie hin und her, von einem Meer zum andern, von Mitternacht gegen Morgen umlauffen; und des Herrn Wort suchen, und doch nicht finden werden Amos 8, 11. 12. Vielmehr lasset uns unsrer selbst wahrnehmen, und durch treuen Gebrauch desselben unter dem gesegneten Zepter unsers geliebten Königs ein geruhiges und stilles Leben führen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit, damit wir am Ende unserer Tage im wahren Glauben an den Namen Jesu abscheiden, und alsdann in denen Häusern des Friedens, in denen sichern Wohnungen ienes Freudenhimmels, in der stolzen Ruhe Gott und dem Lamme für



für allen leib, und geistlichen Frieden ein ewiges Halleluia anstimmen können, Amen.

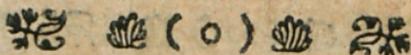
Schlußgebet.

Nun, Herr, Herr Gott Zebaoth, der du bist vormals gnädig gewesen deinem Lande, und hast die Gefangenen Jacobs erlöset; der du die Missethat vormals vergeben hast deinem Volk, und alle ihre Sünde bedeckt. Der du vormals hast allen deinen Zorn aufgehoben, und dich gewendet von dem Grimm deines Zorns. Nun tröstest du uns auch wieder mit deiner Hilfe. Nun lässest du ab von deiner Ungnade über uns. Nach dem Ungewitter lässest du uns die Sonne wieder scheinen, und nach dem Heulen und Seufzen überschüttest du uns mit Freuden. Nach den dicken Kriegesfinsternissen erfreuest du uns mit dem hellen Lichte eines allgemeinen Landfriedens. Gelobet sey dein grosser Name, welcher bey aller Gefahr unser festes Schloß gewesen, darin wir beschirmet worden sind. Gepriesen sey deine grosse Macht, welche
un,

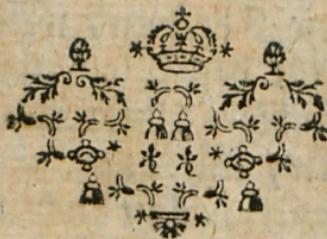
unsern König als ein undurchdringlicher Schild gedecket hat. Verehret sey deine Treue, die in unserm Lande alle Morgen neu gewesen ist, und bis auf diesen Augenblick noch kein Ende hat. Verherrlichet sey deine Langmut, Gnade und Verschonen, mit welcher du uns bey allen unsern Sünden getragen, und nicht weggeworffen hast. Ach Herr, unser Gott! laß dir nun unser schwaches Lob in Gnaden wohlgefallen. Regiere du uns selbst, daß deine Ehre in unserm Lande wohne; daß Güte und Treue sich einander begegnen; daß Gerechtigkeit und Friede sich küssen; daß Treue auf Erden wachse, und Gerechtigkeit vom Himmel schaue, daß du uns gutes thuest, damit unser Land sein Gewächß gebe; daß Gerechtigkeit vor dir bleibe, und im Schwange gehe. Segne nun von neuen unsern König, deinen gesalbten Knecht, den Salomo unserer Zeiten, mit dem ganzen Uberschwange deiner Gottesgnade. Ersetze demselben die Kräfte, welche er in der größten Gefahr zur Sicherheit und zum Schuz seiner Länder, zur Erhaltung deiner reinen Lehre, so willig, so unerschrocken

cken und so beständig aufgeopfert hat durch deine alles erfüllende Kraft. Laß denselben in unverrückter Ruhe, in allem königlichen Wohlsenn zu deinem Preise und dem bleibenden Wohl des ganzen Landes späte Jahre zählen. Nim in deine Obhut unsere theureste Königin. Setze sie zum beständigen Ziel deines Wohlthuns, und vergilt ihr die reinen Seufzer, die sie unter dem schrecklichen Geräusche des Krieges für das unschätzbare Leben ihres und unsers Herrn, und um einen baldigen und dauerhaften Frieden in deinen Schoß geschüttet hat, mit einem ewigen Gnadenlohne. Laß deine Segensströme reichlich sich ergießen über unser ganzes königliche Haus. Laß es gesegnet seyn und bleiben immer und ewiglich. So werden wir und unsere Kinder und Kindeskinde unter der weisen Regierung desselben, durch deine Gnade, die Gesegnete seyn und bleiben können. Denke, nach deinem Vaterherzen, an unsern theuren regierenden Grafen und Herrn. Erfreue du selbst nach vieler Noth desselben Herz mit deinem göttlichen Troste. Lege zur Wonne unsers Landes desselben seltenen Tagen
noch

noch viele frohe Jahre zu. Cröne du ihn selbst mit deiner Gnade, wie mit einem Schilde. Walte mit deiner Güte über desselben Herrn Sohn und dessen Gemahlin. Laß sie als deine Verlobete, an allen Orten, zu allen Zeiten und in allen Umständen sich deiner, als ihres Gottes und Heilandes, allein freuen und mit dir allezeit aus und eingehen. Laß, o gnädiger Gott, der du Gebet und Flehen erhörst, unsern iüngsten Grafen und Herrn dir als deinen Augapfel, als einen Siegelring an deinem Finger zu deinem Schutz und Schirm empfohlen seyn. Erhalte diese Lust unsers Hofes, diese Freude der Stadt, und diese Hofnung des ganzen Landes bey unverrücktem Wohlsenn. Ach Herr! schone desselben, wie ein Mann seines Sohnes schonet, der ihm dienet. Nim in deine Pflege unser ganzes Hochgräfliche Haus. Belohne Ihnen samt und sonders die Thränen, welche sie oft in der Stille für das Wohl ihrer Unterthanen, in gläubiger Unterredung mit dir, geweinet haben, mit glänzenden Perlen in ihren Cronen. Laß sie in deinem Hause bleiben und ihnen gutes und Barmherzigkeit



zigkeit nachfolgen. Segne unser ganzes Land. Segne Stadt, Rath, Schul und Gemeinden. Segne alle Lehrer in Kirch und Schulen. Denke in Gnaden an alle Nothleidende, Arme, Verlassene, Kranke, Schwache, Witwen und Waisen. Laß sie alle die herrlichen Früchte des allgemeinen Friedens erfahren, und dich dafür von Herzen loben. Nun, HErr, HErr, unser Gott, diese Worte, die wir aniezt vor dir geflehet haben, müssen dir nahe kommen, und bis in dein Vaterherz dringen, daß du uns gnädiglich erhörest, und von nun an dein göttlicher Friede unter uns sey wie ein Wasserstrom und deine Gerechtigkeit wie die Meereswellen, daß deine Barmherzigkeit unter uns wohne bis auf tausend Glied, auf daß unser Land deines Ruhms und deiner Ehre voll werde, amen.

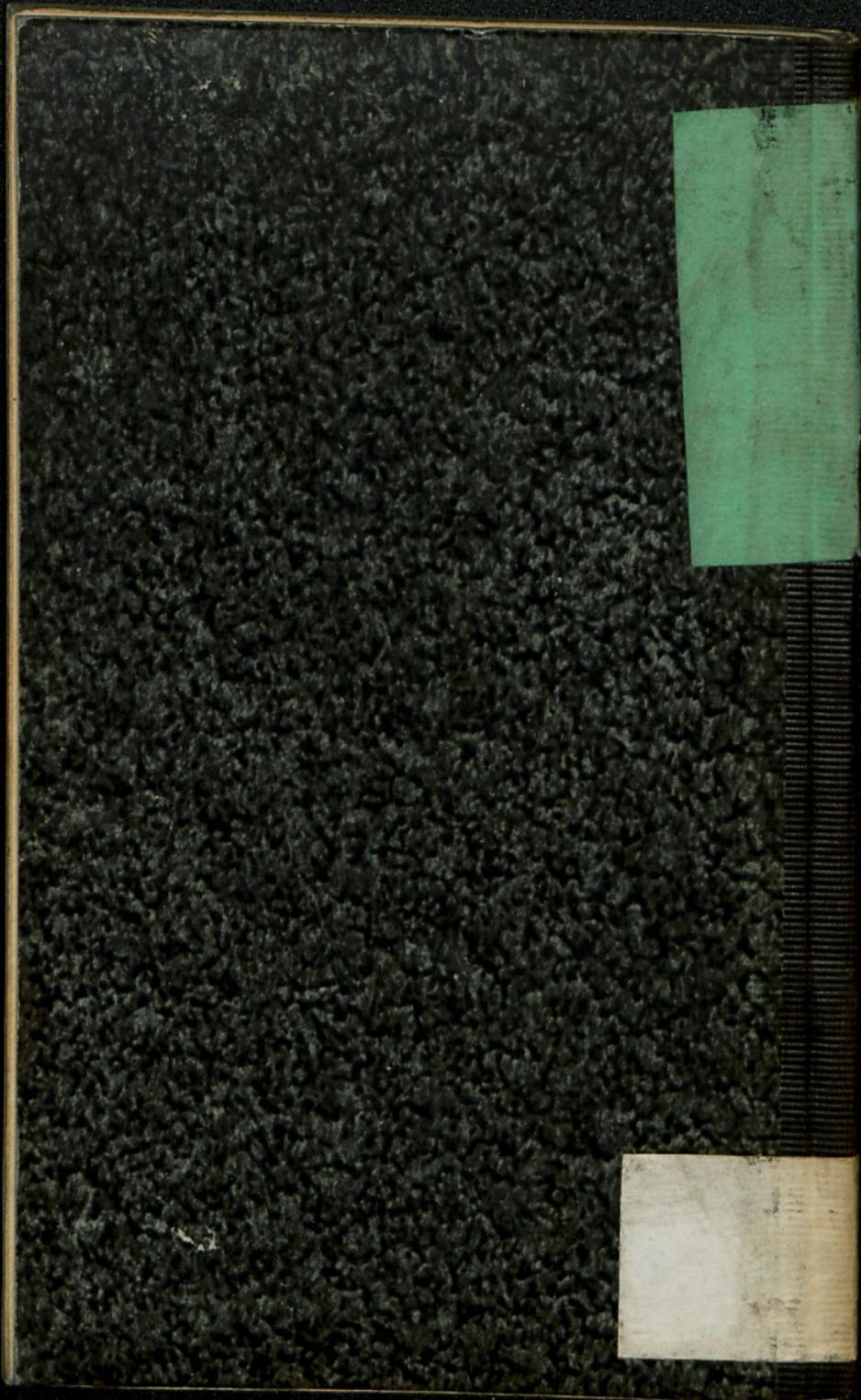


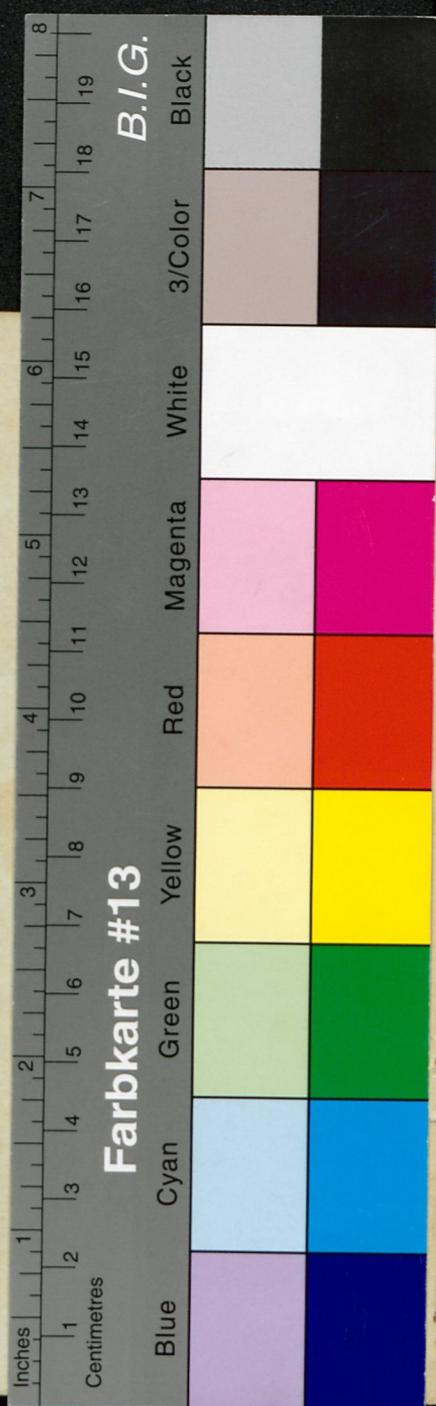
3A 6949

X 228 4024



219.





Farbkarte #13

B.I.G.

Eine
herzliche Ermunterung
zum Gott gefälligen Lobe
für
den allgemeinen

S r i e d e n



stellte
am Sontage Lätare 1763
als an dem
hochverordneten Dankfeste
für diese unschätzbare Wohlthat
aus 1 B. der Kön. 8, 56 - 58.
Vormittags in der Bernigeröddischen Oberkirche
vor

Georg Christian Stoecker.
Diaconus an gedachter Kirche.

Wernigerode, gedruckt bey Joh. Ge. Struck Hofb.
1763.

